

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtfertige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Fehre in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 44.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Mittwoch, 15. Februar 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Temming in Bocholt.

34. Jahrgang.

Ein Jahr Krieg!

Am letzten Mittwoch ist ein Jahr verflossen, daß der russisch-japanische Krieg seinen Anfang genommen hat. Erst 50 Jahre waren vorüber, seitdem das „ostasiatische England“ seine Häfen der Kultur der weißen Rasse geöffnet hatte. Im Jahre 1854 mußten die amerikanischen Kriegsschiffe sich die Einfahrt förmlich erzwingen und die beiden darauffolgenden Jahrzehnte rührte sich Japan nur wenig. Wir Widerwillen und Hochmut hat es zuerst die europäische Kultur zurückgewiesen; was das Christentum betrifft, stehen die herrschenden Kreise heute noch auf demselben Standpunkte. Aber in allen anderen Richtungen hat sich in den letzten 30 Jahren ein totaler Umschwung vollzogen. Japan steht im Weltkonzert den europäischen Großmächten ebenbürtig zur Seite. Vor 10 Jahren zeigte es sich erstmals dem erstaunten Europa, wie es mit Riesenschritten vorwärts marschiert ist. Die Chinesen erhielten nützlich Hilfe! Aber man ahnte die Bedeutung Japans noch nicht; die Erfolge in diesem Kriege setzten man nicht auf das Konto der gutgeschulten japanischen Armee, sondern zur Last der schlechten chinesischen Truppen und stolz las man in mancher Zeitung: Aber mit uns können sie sich nicht messen!

Japan nutzte die Zeit aus; es arbeitete tüchtig weiter. Am 8. Februar 1904 überraschte es die Welt und Rußland nicht minder durch seine Kühnheit. Zwei russische Kreuzer wurden im Hafen von Tschumulpo vernichtet, die russische Flotte von Port Arthur überfallen und im Hafen festgehalten; wenige Monate später schlug Kuroki die russische Avantgarde am Jalu. Noch schüttelte man ungläubig den Kopf; es hieß: ein paar Erfolge geben wir noch gerne den Japanern; dann aber geht es anders. Die Trümmer der japanischen Armee sah man schon im gelben Meer liegen! Aber es kam wieder anders! Der russische Oberbefehlshaber General Kuropatkin bat um Gebuld; nicht Siege telegraphierte er nach St. Petersburg, sondern „Gebuld, Gebuld“. Und schon ein Jahr muß das Kriegerheer sich gebulden! Inzwischen ist gar für die unüberwindlich gehaltene Festung Port Arthur gefallen! Es wurde Europa die Binde von den Augen genommen: wir selbst haben immer auf den endgültigen Sieg Rußlands gehofft, ja mit Sicherheit gerechnet. Auch heute wollen wir nicht diese Hoffnung ganz fallen lassen, wenn sie auch nicht mehr so groß ist wie anfangs. Kuropatkin hat ja sofort gesagt, daß er mindestens zwei Jahre gebrauche. Das erste ist um, was bringt das zweite?

Japan tritt in dieses Kriegsjahr nicht mit

schlechten Aussichten ein; sie sind mindestens so gut wie die des ersten Jahres. Die russische Flotte ist total vernichtet; wohl hat die japanische auch Schäden erlitten, aber sie konnte sie wieder ausbessern, und nun dampft sie mit aller Macht der russischen Ostseeflotte entgegen! Ob und wo sie sich treffen, ist ungewiß; aber auf offener See ist letztere verloren! Jährt sie doch kaum einige gute Schiffe. Und kommt sie je ungeschoren auf den ostasiatischen Kriegsschauplatz, so hat sie keinen Hafen! Port Arthur ist, dahin und das fernere Wladiwostok ist in Eis gebettet. Aber dazu tritt ein anderer günstiger Umstand für Japan. Die Kriegslust steht in diesem Lande in heller Flamme. Das gesamte Volk nimmt Anteil an dem Kampfe. Wie ganz anders in Rußland? Von Anfang an stand man hier dem Kriege skeptisch gegenüber; wohl hat das Land reiche Hilfsmittel, aber diese sind weit entfernt vom Osten. Und nun die inneren Wirren? Diese erhöhen die Begeisterung für den Krieg nicht. Nur gezwungen kämpft der Russe; der Japaner voll Begeisterung! Wie wird sich die Bilanz in einem halben Jahre stellen? Wir hoffen nicht viel für Rußland. Und wann erst kehrt Frieden ein und macht dem Gemetzel ein Ende? Diese Frage ist leider vorerst gar nicht zu beantworten!

Deutsches Reich.

Bocholt, 15. Februar.

Das Begräbnis Adolf v. Menzels.

Das Gefühl, daß der Tod des großen Künstlers einen nationalen Verlust für Deutschland bedeutete, prägte sich in der wahrhaft imposanten Trauerumgebung aus, die das Begräbnis Adolf v. Menzels darstellte. Schon am Freitag war die Leiche des Meisters von seiner Wohnung in der Sigismundstraße nach der Rotunde des alten Museums am Lustgarten gebracht worden, um dort aufgebahrt zu werden. Die Rotunde war von der Architekturfirma Kasper u. v. Grobheim künstlerisch der Feier entsprechend dekoriert worden. Am Tage der Beerdigung bei einem hellen klaren Winterwetter, hatte sich schon früh eine dichtgedrängte Menschenmenge eingefunden, die die ganzen Linden entlang Spalier bildete. Das Passieren und der Zugang zum Lustgarten war nur gegen Eintrittskarten gestattet. Das alte Museum und das Rathaus von Berlin hatten ihre Flaggen auf Halbmaße gehißt. Kurz nach 11 Uhr begann die Auffahrt der Trauergäste, die teils im Lustgarten, teils in sehr beschränkter Anzahl, in der Rotunde Platz nahmen. Vor dem Museum

im Lustgarten nahm die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, welche die historischen Wappentiere trug, Aufstellung. Eine Schloßgarde-Kompagnie bildete später auf der Museumstreppe Spalier. Etwas nach 12 Uhr erschien das Kaiserpaar vom Schlosse herüber in der Trauerverammlung in der Rotunde; mit ihm eine Anzahl höherer Offiziere, Prinzen des königlichen Hauses, die Minister, Generaloberst v. Sahlte, Generaldirektor der Museen v. Schöne und sonstige hervorragende Persönlichkeiten. Nach dem Oberhofprediger Dryander dem Entschlafenen die Gedächtnisrede gehalten hatte, sangen Mitglieder der königlichen Hochschule für Musik Trauerglieder. Der Sarg wurde hierauf von 8 Unteroffizieren der Leibkompagnie auf den Leichenwagen gehoben, den der Hof gestellt hatte. Danach setzte sich unter den feierlichen Klängen eines Posamentchors der Zug in Bewegung. Der Kaiser begleitete den Zug nur wenige Schritte, indem er unweit der Schloßbrücke sich verabschiedete und zum Schloß zurückging, wohin die Kaiserin gleich nach der Feier zurückgekehrt war. Auch die Leibkompagnie blieb vor dem Schloß in Aufstellung. Der Trauerzug selbst, ein imposanter Anblick, bewegte sich langsam die ganzen Linden entlang bis zur Wilhelmstraße, dann die Wilhelmstraße hinab bis zum Bellealliance-Platz und von da zum Dreifaltigkeitskirchhof in der Bergmannstraße, wo Menzel neben seinen Eltern beigesetzt wurde. Überall hatte sich eine dichtgedrängte Menge eingefunden. Den Zug eröffnete die Vertretung der Akademie der Künste, vor der kostümierte Herolde eine Fahne trugen. Der Direktor Anton v. Werner schritt mit im Zuge. Der Sarg Menzels, ein einfacher hölzerner Sarg, stand erhöht auf einem königlichen Wagen, den sechs Pferde, geschmückt mit schwarz-sammetenen Schabracken, in die der schwarze Adler eingestickt war, zogen; darnach folgten königliche Diener, acht Unteroffiziere und in weiterem Abstand die Leidtragenden. Minister Dr. Staudt schritt zu Fuß hinter dem Sarg, ferner die Rektoren und Dekane der Berliner Universität, der Hochschulen, der Oberbürgermeister von Berlin, Kitzhner, der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langenhans, 60 Stadtverordnete von Berlin und eine Menge Berühmtheiten der Kunstwelt. Dem Sarg folgten noch zwei Wagen, in denen die aufgestellten Kränze gefahren wurden. Dann ein leerer kaiserlicher Galawagen. In Wagen folgten ferner die Ritter des Schwarzen Adlers-Ordens, Botschafter und Diplomaten, die Abordnungen auswärtiger Kunstakademien und der Berliner sowie fremder Studentenchaften in Wiens und mit Fahnen. Wohl noch nie ist ein Künstler in Preußen in dieser Weise zu Grabe geleitet worden, und der Sohn des kleinen Breslauer Lithographen,

der es zum Besten gebracht hatte, vereinigte Hof und Volk und Künstler in dem gleichen Trauergefühl an seiner Bahre.

§ Krefeld, 14. Febr. Eine Versammlung der Bahnmänner und Vertrauensleute der Zentrumspartei Krefeld (Stadt und Land) machte sich über den Nachfolger des Vachens für das preussische Abgeordnetenhaus schlüssig. Einstimmig wurde als Kandidat für die Ersatzwahl Geh. Oberpoststrat Dr. König, Vortragender Rat im Reichspostamt, aufgestellt.

§ Berlin, 14. Febr. Zur Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars wird aus Kiel gemeldet, daß die Kaiserjacht „Hohenzollern“, welche zurzeit auf der dortigen Marinewerft dienstbereit hergestellt wird, auf dieser Reise neben dem Depeschboot „Sleibner“ voraussichtlich auch dem Panzerkreuzer „Friedrich Karl“ begleitet sein wird. Gegenwärtig dient der „Friedrich Karl“ dem Befehlshaber der Aufklärungsflotte als Flaggschiff. Im übrigen sind definitive Dispositionen bezüglich der Mittelmeerfahrt noch nicht getroffen.

§ Berlin, 14. Febr. Mit der am Sonntag erfolgten Eröffnung der Tagung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft begann in der Reichshauptstadt die große landwirtschaftliche Woche, die jährlich im Februar viele Tausende von Landwirten aus allen Gauen Deutschlands nach Berlin führt. Die politisch bedeutungsvolle und größte Veranstaltung ist jedoch die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die, wie immer, am Montag die große Landwirtschaftswoch im Riesenbau des Zirkus Busch einleitet. Der diesjährigen Bundesversammlung sieht man in politischen Kreisen mit Spannung entgegen angesichts der dem Reichstage vorgelegten neuen Handelsverträge. Beistimmen diese doch die Caprivi'schen Handelsverträge vom Jahre 1893, zu deren Bekämpfung der Bund der Landwirte vor genau 11 Jahren begründet worden ist. Nach dem Geschäftsberichte, den der Bundesdirektor Landtagsabgeordneter Dr. Diederich Hahn-Berlin der Generalversammlung erstattete, hat die Abtheilung Organisation im Jahre 1904 durch ihre Wanderredner 6614 Versammlungen abgehalten. Von einigen 60 Wanderrednern sind 7 in der Verwaltung fest angestellt. Für die in diesem Jahre zum ersten Male tätigen Wanderredner wurde unter Leitung von Dr. Diederich Hahn ein besonderer Lehr- und Instruktionskursus veranstaltet. Ende des Jahres wurde mit der Agitation im Elsaß begonnen. Der Mitgliederstand schließt zur Generalversammlung mit einer Nettozunahme von rund 10 000 Mitgliedern. Von den im Laufe des Jahres aus dem Bunde ausgeschiedenen konnten 1685 Mitglieder als ver-

Verwirrte Fäden.

Roman von W. S. Borgmann.

22) (Nachdruck verboten.)

„Ach, Sie treten, dünkt mich, in Herrn von Westheims Fußstapfen, lächelte Waldeck ein wenig ironisch, — „Ist das für eine Sache mit meinen Namen eintreten, mein junger Herr, dann will ich solches auch in der Tat, oder gar nicht tun.“

„Verzeihung, Herr General-Konsul!“ rief Roden, ihm beide Hände entgegenstreckend, ich war ein Tor, Ihnen solches nur anzuschreiben.“

„Nun denn, Herr von Roden, eilen Sie unsern gemeinschaftlichen Schilling einzufangen, die Zeit entflieht, es wäre mir nicht lieb, wenn die Polizei uns zuverwähnte. Und dann noch eins, wenn Sie ihn erwischen, bringen Sie ihn zuverwähnt hierher, unter dem väterlichen Dach wird er vielleicht willfähriger sein für unsere Ratsschläge.“

Die beiden Männer drückten sich die Hände, worauf Waldeck seinen jungen Freund hinausgeleitete.

Als dieser das Haus verließ, kehrte die Equipage des General-Konsuls mit der Tochter zurück. Herr von Roden zog seinen Hut und ließ es sich nicht nehmen, der erötenden Silvia, deren Augen bei seinem Anblick verwirrt sich senkten, die Hand beim Aussteigen zu reichen, und am Fuß der Treppe zu harren, bis die holde Erscheinung durch die Tür verschwunden war.

Sie hatten kein Wort mit einander gewechselt, doch waren die Augen desto bereiteter gewesen und diese Sprache hatte auch hier jene Flamme angefaßt, welche ewig durch die Menschheit lobet und wohl erst mit dem letzten Menschen erlöschen wird.

Von seinem Fenster aus hatte der General-Konsul die stumme Szene am Wagen scharf beobachtet. Als Silvia ins Haus getreten, zog er

sich zurück, doch war kein Zug der Unzufriedenheit auf seinem schönen Greisen-Anlitze zu erblicken; nur sein mildestes nachdenkliches Auge schien sich mit der Frage zu beschäftigen, ob der Himmel diese beiden schönen Wesen wirklich für einander bestimmt und ob das offene Antlitz des jungen Mannes nicht vielleicht die Maske eines vollen deten Heuchlers sein könne.

8. Kapitel.

Frau von Westenstein.

Herr von Roden schritt mittlerweile ebenso nachdenklich durch die Schloßstraße, offenbar mit einem anderen Gedanken beschäftigt, als an Herbert von Westenstein; sein Herz schlug entzückt bei dem Gedanken an jene Fee, welche er soeben verlassen und leise flüsterte es ihm zu, das dieses Klopfen vielleicht ein Echo in ihren Herzen finden werde.

Möglich blieb er stehen und blickte in jene enge Straße hinein, wo der Professor Werner wohnte.

„Nicht jeht“, murmelte er, „dazu ist morgen wohl Gelegenheit, der gute Professor entruht mir nicht.“

Hastiger schritt er vorwärts, mit scharfen Augen umhersehend, um ein etwaiges Begegnen mit Westheim zu vermeiden, worauf er den Weg nach dem großen Markte einschlug.

An einer Ecke desselben leuchte unser alter Bekannter Diefelke in einer höchst bequemen Stellung, mit sichtlichem Behagen sich in den Sonnenstrahlen wärmend, welche noch einmal der Erde einen freundlichen Herbstglaß sandten.

Herr von Roden musterte den alten Burschen mit scharfen Blicken und sagte in kurzen, beschleunigten Tönen: „Holt mir eine Droschke hierher, aber rasch!“

Diefelke erkannte sogleich mit scharfem Takt an diesem Tone den vornehmen Herrn und beeilte sich, den Befehl auszuführen.

Als er mit der Droschke zurückkehrte, gab Roden ihm einen Zettel mit der Adresse der Frau

von Westenstein und befahl kurz: „Seht Euch zum Kurier und sagt ihm, wohin er mich zu fahren hat.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr!“ antwortete Diefelke unterwürfig, „befehlen der gnädige Herr, das ich mitfahren soll.“

Roden nickte und stieg in den Wagen, während sich Diefelke neben den Kutscher setzte, der von seiner Gesellschaft nicht eben sehr erbaut zu sein schien.

„Der Herr konnte mir den Zettel ja nur geben“, meinte er verächtlich, indem er die Pferde antrieb.

„Hoho, der gnädige Herr ist es gewohnt, mit Dienerschaft zu fahren“, grinste der mit einer sehr zweifelhaften Viere beledete Diefelke.

Der Kutscher brummte etwas in den Bart und trieb seine Pferde an, um recht schnell das begedachte Ziel zu erreichen.

Schon nach einer Viertelstunde hielt der Wagen vor einem kleinen freundlichen Hause in der Vorstadt. Diefelke kletterte herab und öffnete den Schlag, worauf Herr von Roden rasch hinaus sprang, den Kutscher bezahlte und dem erstaunten Geknehten kurz bedeutete, an dieser Stelle seine Rückkehr zu erwarten.

„Ja, gnädiger Herr, soll denn der Wagen nicht auch warten?“ fragte er kleinlaut.

„Nein“, lautete die Antwort, „ich bedarf noch Eurer Dienste, welche ich gut belohnen werde.“

Mit diesen Worten schritt Roden durch das sauber gehaltene Vorgärtchen auf das Haus zu, während der Kutscher froh zu sein schien, von der unsauberen Begleitung befreit zu sein und im scharfen Trab davon fuhr.

„Na, meinetswegen“, brummte Diefelke, sich auf einen Eckstein niederlassend, ich habe Zeit und werde sie mir von diesem wunderlichen Passagier gut bezahlen lassen — scheint mir so eine Art Engländer zu sein.“

Diefelke zog bei diesen Worten eine Flasche hervor, um sich die Zeit mit einem Labetrunk zu vertreiben, als er in einiger Entfernung zwei

Männer in einfach bürgerlicher Kleidung, mit gelben Spazierstöcken bewaffnet, daherkommen sah.

Sie schritten sehr langsam in eifriger Unterhaltung begriffen, durch die menschenleere Straße und schienen unsern Diefelke noch gar nicht bemerkt zu haben.

Diefelke legte die Hand über die Augen und blickte einen Augenblick sehr scharf und aufmerksam nach ihnen hin, worauf er sich hastig erhob, über das niedrige Staket des Gartens sprang und in einer noch ziemlich dichten Laube verschwand.

Er mochte hier einen Augenblick zusammengetauert verweilt haben, während welcher Zeit er seine Aufmerksamkeit zwischen der Haustür und den näherkommenden Männern teilen mußte, als er bereits das halbalt gefüllte Gespräch dieser letzteren deutlich vernehmen konnte.

„Weiß der Herr!“ tönte es im verdrießlichen Tone zu ihm, „wo sich dieser Herr von Habenichts nur vertracken haben mag; ich glaube noch fest, daß ihn der Wirt „Zur Krone“ verborgen hält.“

„Pah“, versetzte der zweite Mann, „das glaube ich nicht, — und wenn er glücklich fort kommt, desto besser für uns, — sein reicher Schwager zahlt uns alsdann mehr, als wenn wir den Einbrecher fangen.“

Diefelke zuckte wie vom Blitz getroffen zusammen, der alte Bursche klemmte sich durchaus nicht um irgend welche Zeitung, und hatte deshalb auch noch nicht von der großen Reizigkeit des Tages, dem Einbruch in der Westenstein'schen Grabkapelle gehört. Er mußte sich in diesem Augenblick sagen, daß man dem Täter auf der Spur sei, daß aber auch Herr von Westheim es lieber sähe, wenn der Verfolgte glücklicherweise davon käme, da eine derartige Flucht, nicht allein die Schuld des Enterbens feststellen, sondern auch eine Rückkehr des Unglücklichen und somit jede Hoffnung auf Erlangung des väterlichen Vermögens vollständig unmöglich machen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

storbem festgestellt werden; an die Stelle von 225 dieser verstorbenen Bundesmitglieder sind nach deren Tode deren Söhne oder Befugnisfolger getreten. Der Bund hat zur Zeit westlich der Elbe 58 Prozent und östlich der Elbe nur noch 42 Prozent seiner Mitglieder. Die Zahl der Bundesmitglieder aus den Kreisen der Großgrundbesitzer ist auf die Zahl von 1369 zurückgegangen.

S. Berlin, 14. Februar. Gewissermaßen aus Trotz gegen England verlangen die Berl. Neue Nachr. die Verstärkung der deutschen Flotte. Angeht die Haltung in England, so schreibt das Industriellenblatt, „wird bei uns endlich von Worten zur Tat übergegangen werden müssen, und diese Tat heißt: Wir bauen jetzt Schiffe, und nochmals Schiffe!“ Unseres Erachtens aber, bemerkt dazu die Freisinnige Zeitung, könnte der Flottenagitation kaum ein ungünstigerer Dienst geleistet werden als durch diese Empfehlung einer Tropikpolitik.

S. Berlin, 14. Februar. Die hier und da aus Anlaß der Preßangriffe von konservativer, agrarischer und großindustrieller Seite entstandenen Gerüchte von einer Erschütterung der Stellung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky sind, wie dem Hamb. Kor. aus Berlin geschrieben wird, völlig grundlos. Graf Posadowsky erfreut sich nach wie vor des vollen Vertrauens des Kaisers und der uneingeschränkten Wertschätzung des Reichstags ebenso wie des Reichstages. Zu seinem Rücktritt liegt nicht die mindeste Veranlassung vor.

S. Berlin, 14. Febr. Die Zahl der deutschen Knappschaffvereine betrug Ende 1903 124 mit 689 000 Mitgliedern, was eine Mitgliederzunahme von 24 000 im Vergleich zum Jahre 1902 ergibt. Die Einnahmen betrugen 65 636 000, die Ausgaben 57 250 760 Mk. Gegenüber dem Jahre 1902 steigerten sich die Einnahmen um 5 128 000, die Ausgaben dagegen um 7 417 000 Mk. Das Vermögen belief sich auf 158 068 000 Mk. Außer diesen Vereinen waren Ende 1903 noch 84 knappschaffliche Krankentafeln mit einem Gesamtvermögen von 1 849 000 Mk. vorhanden.

S. Berlin, 14. Febr. Der allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischschau waren in Preußen im IV. Quartal 29 751 Pferde, 79 555 Ochsen, 68 778 Bullen, 245 782 Kühe, 110 087 Ziegen, 502 978 Kälber, 2 608 956 Schweine, 385 871 Schafe, 58 331 Ziegen und 320 Hunde unterstellt. 383 Schweine erwiesen sich als trichinös, 1182 als fäulnisig.

S. Bremen, 14. Febr. Der Senat beantragt die Aufnahme einer 3/4prozentigen Anleihe im Betrage von 30 Millionen Mark zur Ausführung von Hafen- und Wasserbauten, sowie zum Bau von Erleuchtungs- und Wasserwerken.

S. Darmstadt, 14. Februar. Die Abgg. Noat (Frei.) u. Gen. beantragten, die Regierung möge die Berechtigungen der Abiturienten von Realgymnasien und Oberrealschulen dahin erweitern, daß ihnen der Zugang zum Studium der Rechtswissenschaft und des höheren Lehrtums ohne Einschränkung gestattet und den Abiturienten der Oberrealschulen der Zugang zum Fortstudium freigegeben werde.

S. Stuttgart, 14. Febr. Die Stadtverwaltung hat es abgelehnt, dem Ersuchen des Bauvereins für die Entschärfung im Hinblick auf den in den nächsten Monaten zu erwartenden Bauarbeiterstreik in die städtischen Bauverträge die Streik Klausel aufzunehmen, da die Gemeinde in den Lohnkämpfen ihre unparteiische Haltung nicht aufgeben dürfe, umso mehr, als der Gemeinderat es früher abgelehnt habe, zu Gunsten der Arbeiter Vorschriften an die Unternehmer über Lohnhöhe und Arbeitszeit in die Verträge aufzunehmen.

S. München, 14. Febr. Die christlich-soziale Partei in Bayern (Antifeministen) richtete an die bischöflichen Ordinariate eine Eingabe, die Geisteslichen und Klöster anzuhalten, die Warenhäuser zu meiden und nur in christlichen Geschäften zu kaufen und arbeiten zu lassen.

S. Grimnitzhauer, 14. Febr. Vom Vorstande des Deutschen Textilarbeiterverbandes wird jetzt die endgültige Abrechnung über den großen

Grimnitzhauer Textilarbeiterkampf veröffentlicht. Danach betrug die Gesamteinnahme 1 223 275 Mk., die Gesamtausgabe 1 145 630 Mk., sodaß sich ein Ueberschuß von 77 646 Mk. ergibt. Die Annahme, derselbe betrage 800 000 Mk., wird dadurch widerlegt, daß nach dem Ausstande für die Massenmaßnahmen und infolge davon, daß nach dem Streik der Betrieb lange Zeit kaum zur Hälfte aufrecht erhalten werden konnte, noch rund 216 000 Mk. zu zahlen waren. An direkter Streikunterstützung wurden im ganzen gezahlt 929 631 Mk.

Ausland.

Italien.

Die Gründung einer intern. Landwirtschaftskammer regte dieser Tage der König in einem an den Ministerpräsidenten Giolitti gerichteten Schreiben an. Das ist für die Öffentlichkeit eine Ueberschätzung. Die Anfänge des vom König seinen Ministern empfohlenen Planes gehen allerdings schon um einige Monate zurück, aber nur wenige haben darum gewußt, und diese haben eine hierzulande seltene Verschwiegenheit zu bewahren verstanden. Als der eigentliche Vater des Gedankens wird der Amerikaner David Lublin bezeichnet, der am 23. Oktober 1904 in einer Audienz dem König Viktor Emanuel zu San Rossore seine Gedanken entwickelte, für die er schon seit einer Reihe von Jahren in der eigenen Heimat wie in Europa Anhänger und Mitwirkende zu werben bemüht war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kalifornier Lublin bei der Entwerfung seiner Pläne nicht etwa von einem besonderen Wohlwollen für den italienischen Ackerbau ausging, viel eher von dem Sonderinteresse seiner heimischen Landwirtschaft, aber es ist ebenso wenig zweifelhaft, daß eine Weltorganisation der Landwirtschaft, wie Lublin sie ausgedacht und dem König dargelegt hat, fähig sein wird, den verschiedenen am Ackerbau und seiner Verwertung beteiligten Völkern dauernden Nutzen zu schaffen. So hat gewiß auch Viktor Emanuel, während er den Ausführungen des Amerikaners lauschte, zu allererst an das Wohl seines italienischen Volkes gedacht, und vor seinem klaren Blick mag das Bild einer glücklichen Zukunft des heute mit vielen Sorgen kämpfenden und meist noch recht unentwickelten italienischen Ackerbaues und der verwandten Gewerbe aufgetaucht sein. Eine ausdrückliche Anspielung auf die Lage und die Förderung der Landwirtschaft Italiens findet sich allerdings weder in dem Schreiben des Königs vom 24. Januar, worin er seinem „Vetter“ Giolitti den Wunsch nach Errichtung eines solchen Internationalen Amtes ausdrikt, noch in der von der Regierung hierzu ausgearbeiteten Denkschrift. Für die günstige Aufnahme aber, die die königliche Anregung bei der öffentlichen Meinung sofort gefunden hat, ist gewiß in erster Linie die Hoffnung entscheidend gewesen, daß das italienische Nationalwohl dadurch einen Aufschwung erfahren werde, und daneben, auch ohne Rücksicht auf den praktischen Erfolg, die Befriedigung, die ein jedes Volk empfinden muß, wenn es seinen Fürsten den ersten Schritt zu einer großen, die ganze Welt interessierenden Unternehmung tun, wenn es ihn mit freudiger Zuversicht an die Spitze einer neuen, vielversprechenden Entwicklungsrichtung treten sieht.

Frankreich.

Mehr Dreijährig-Freiwillige!

S. Paris, 14. Febr. Ein Erlass des Kriegsministers Dreyfus vom 30. Januar d. J. erlaubt schon in diesem März die Einstellung einer sehr gesteigerten Zahl von Dreijährig-Freiwilligen. Bei dem Inkrafttreten des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit, sagt die Begründung, wird man im Herbst, wo man zum ersten Male zwei volle nach dem neuen Gesetz ausgebildete Jahrgänge unter der Fahne hat, gleichzeitig zwei ganze nach dem Gesetz von 1889 rekrutierte Jahrgänge entlassen müssen, um nicht über die Durchschnittsstärke hinauszukommen. Man beabsichte

dann nur einen nach dem neuen Gesetz ausgebildeten Jahrgang als ausgebildet im aktiven Dienst, so daß eine große Zahl von Dreijährig-Freiwilligen, die schon mindestens seit März des Jahres geküßt sind, unentbehrlich für den Ersatz an Korporalen und späteren Unteroffizieren ist. Diesen Bedarf möglichst zu sichern, ist der Erlass vom 30. Januar d. J. bestimmt.

Der Ausstand in Südwest-Afrika.

Oberleutnant Volkman jurid.

Mit dem englischen Dampfer von Kapstadt ist dieser Tage Oberleutnant Volkman, bisher Distriktschef von Grootfontein, in Deutschland eingetroffen. Er war, wie in den Telegrammen des Generals von Trotha gemeldet wurde, am Typhus erkrankt, erholte sich aber ziemlich rasch. Seine wirksame monatelange Vertretung seines Bezirks gegen die Herero und seine Leistungen als Führer seiner Abteilung in den Kämpfen vom Juli und August wird in der Feldzugs-geschichte gebührend gewürdigt werden.

General Trotha

wird, so schreibt die Nat. Ztg., voraussichtlich in nicht mehr ferner Zeit, wenn im Zentrum und im Süden des Schutzgebietes im wesentlichen die Ordnung hergestellt ist, die Rückreise nach der Heimat antreten. Der kurz über lang unvermeidlich gewordene Opambosfeldzug bedarf größerer Vorbereitungen, insbesondere auf dem Gebiete des Verkehrswesens. Trotha werde nach Niederwerfung der Hereros und Witbois wenigstens zeitweise nach Deutschland zurückkehren.

Der russisch-japanische Krieg.

Witte über den Frieden.

Einem Korrespondenten erklärte Minister Witte, er wolle sich in nächster Zeit vom politischen Leben zurückziehen. Witte betonte, daß er für den Frieden sei, aber nicht um jeden Preis, namentlich dürfe niemand dem Jaren zu der Bewilligung einer Kriegsschadigung raten. Diese Versicherung scheint sich auf gewisse dem Jaren von anderer Seite übermittelte Friedensvorschlüsse zu beziehen. Ueber diese Vorschlüsse liegt bestimmteres nicht vor. Man behauptet, daß es sich vorerst um die Möglichkeit handelt, einen längeren Waffenstillstand und die Feststellung einer neutralen Zone in der Mandschurei zustande zu bringen.

Kämpfe in der Mandschurei.

Die Russen setzten, wie eine Tokioer Meldung besagt, am Samstag die Beschließung des rechten Flügels und des Zentrums des Marfchalls Ojama fort. Sie bauen andauernd Verteidigungswerke auf dem rechten Flügel auf und errichten in Mantapan Befestigungswerke für 24 Geschütze. Die Japaner umzingelten in der Nähe von Hienchang eine Abteilung russischer Kavallerie, drei Russen wurden getötet und elf verwundet. General Kuropatkin meldet: Am 12. Februar, morgens 4 Uhr, griff japanische Kavallerie die Brigade bei Jentshetong an und zerstörte die Eisenbahn auf einer Strecke von ungefähr dreißig Meter. Nach einiger Zeit war der Eisenbahnverkehr wieder hergestellt. Am 11. Febr. hatte japanische Infanterie Joutschouang angriffen, wurde aber zurückgeschlagen. Am demselben Tage beschossen die Japaner den Butzillogyl und Sathayag mit Belagerungsgeschützen. Ein Offiziere wurde getötet und einige verwundet. Nach Meldungen, deren Richtigkeit jetzt festgestellt worden ist, machten wir vom 25. bis 29. Jan. 221 Unverwundete und 122 Verwundete zu Gefangenen.

Das Resultat der Hull-Kommission.

Die Hull-Kommission, die seit mehreren Wochen in Paris tagte, hatte Montag eine öffentliche Sitzung, in der die Vertreter der englischen und der russischen Regierung das Ergebnis der Verhandlungen zusammenfaßten und ihre Schlüsselanträge formulierten. Die englische Regierung

beantragt, die Kommission möge erklären, daß kein fremdes Torpedoboot in der Gegend von Sull anwesend war und das russische Geschwader ohne genügenden Grund Feuer gegeben habe. Der russische Bericht schließt mit dem Antrag, zu erklären, daß der Admiral des russischen Geschwaders sich in gefahrdrohender Notlage befand, als er das Feuer kommandierte. Wenn die Kommission die Verantwortung des Admirals und seiner Untergebenen ausgeschieden habe, dann sei die russische Regierung bereit, die Entschädigungs-Ansprüche der Huller Fischer anzuerkennen und ihre Festsetzung dem Schiedsgericht im Haag zu überlassen. Desgleichen drückte die russische Regierung ihr Bedauern aus, daß die englischen Fischerfahrzeuge in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Reichstag.

□ Berlin, 13. Febr. Im Reichstage schleppt sich die Beratung der Handelsverträge langsam und einseitig dahin. Neues kann natürlich nicht mehr gesagt werden. Aber man möchte bei einer so wichtigen Sache nicht gern durch gewaltsamen Schluß dem Rednerflusse ein Ende machen. Der nationalliberale Dr. Baumer suchte nachzuweisen, daß die deutschen Unterhändler ohne Not weitgehende Zugeständnisse auf Kosten der Industrie gemacht hätten, er fand aber vom Regierungssitz entschiedenen Widerspruch. Die Behauptung des nationalliberalen Redners, daß die Landwirtschaft einseitig bevorzugt sei, fand, soweit sie sich auf Süddeutschland bezog, ihre Widerlegung durch den konservativen Abgeordneten Rißler und den Zentrumsabgeordneten Dr. Heim, die, wie es schon am Samstag der Abg. Speck getan, bittere Klage darüber führten, daß die süddeutsche Landwirtschaft durch die Handelsverträge schwer benachteiligt sei. Der bayerische Minister Frhr. v. Pfeilschitz und Staatssekretär Graf Posadowsky meldeten sich trotz vorgedruckter Stunde noch zum Wort, um den Eindruck der scharfen Kritik des Abgeordneten Dr. Heim nach Möglichkeit abzumildern. Zu Anfang der Sitzung hatte vom Bundesratssitz der preussische Finanzminister Frhr. v. Heineke gegenüber den Angriffen der Sozialdemokraten und Freisinnigen festgehalten, daß der Schutz der Landwirtschaft sehr wohl mit den Interessen anderer Berufsstände vereinbar lasse. Für die Verträge brachen auch der Abg. v. Karoboff (Hr.), der die Gelegenheit zu einer kleinen, ziemlich gemächlichen Abrechnung mit dem Bunde der Landwirte benutzte, und der deutsch-hannoversche Abg. Frhr. v. Hohenberg, der in den Verträgen einen großen Erfolg der Regierung sah, eine Lanze.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 13. Febr. Im Abgeordnetenhaus geht der Szenewechsel auf den den Ministern referierten Bänken in diesem Jahre schnell von statten. Heute war der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein an der Reihe. Die Generaldebatte wurde vom Abg. Dr. Witte (Zentr.) mit einer Rede über die Rechte der Selbstverwaltung und ihre Einschränkung bei der Befugnis von Landbürgermeistern zu stellen im Rheinland und bei der Präsentation der Landratsamtskandidaten eingeleitet. Der Minister betritt jeden Eingriff in die Selbstverwaltung und gab im Anschluß daran eine Paritätsstatistik über die Verteilung der höheren Beamtenstellen in der Staatsverwaltung. Danach sind von den Regierungsstellen 7,4 Prozent katholisch, von den Landräten aber 14 Prozent; unter der gesamten höheren Beamenschaft der Verwaltung gibt es 10 Prozent Katholiken. Die weitere Debatte bewegte sich um die Thematik: Haftpflicht der Automobile, Verbot öffentlicher Versammlungen und Veränderung der Wahlkreis-Einteilung. Die erste Frage gehört zur Reichstagskompetenz und soll baldigst vom Bundesrat zur Entscheidung gebracht werden. Bezüglich der beiden anderen Materien stellte der Minister für eine längere Zeit die Einbringung von Gesetzen in Aussicht. Aus seinen Bemerkungen über die Wahlkreisfrage konnte man unschwer entnehmen, daß er nicht geneigt ist, die von den Vätern gewünschten prinzipiellen Eingriffe zu machen. Einen großen Teil der Sitzung füllten Klagen der Polen und Dänen über Mißgriffe der Verwaltungsbeamten aus. Die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird am Mittwoch fortgesetzt. Dienstag tagt nur die Budgetkommission.

Der Ausstand der Bergarbeiter.

Ausstand im Ruhrrevier.

Arbeitsaufnahme. Herrenhandpunktliches.

Kardinal Fischer.

Die Wiederaufnahme der Arbeit ist jetzt, einem Telegramm der Siebenerkommission an den Reichstagskanzler zufolge, so ziemlich auf der ganzen Linie erfolgt. Die ausständischen Bergleute sind somit ihren Vertrauensleuten gefolgt. Die Siebenerkommission hat den Grafen Wilkom, die Vergewaltiger zu den in Aussicht gestellten Verhandlungen geneigt zu machen. Jetzt, nachdem der Generalstreik beigelegt worden ist und sich die Hochflut der Erregung mehr gelegt hat, finden interessante Tatsachen in die Öffentlichkeit. Wie mitgeteilt wird, haben die Vertreter des Bergbauvereins ihren ganzen Groll auf die Mitglieder der Ministerialkommission geschüttet. Die Erbitterung dieser Kohlenborone war derart, daß man es versucht hat, die Mitglieder der Ministerialkommission bei der Staatsregierung wegen ihrer Tätigkeit anzuklagen. Die verlegenden Äußerungen, welche von Mitgliedern des bergbauvereins Vertretern der Vergewaltiger gegenüber gemacht worden sind, sollen sogar bei mehreren von diesen den Gedanken eines Rücktritts aus ihren Stellungen erregt haben. Nur das entschiedene Eintreten der Staatsregierung für die schmer gekränkten Beamten habe diese verhindert, so lange in ihren Stellungen zu verbleiben, bis die Streikbewegung im Ruhrbezirk vollständig gelöst und das in Vorbereitung befindliche Bergnotgesetz zur Einführung gelangt sein wird. Oberbergbaupräsident von Velsen und Bergbaupräsident von Berg werden alsdann wahrscheinlich aus ihren Stellungen zurücktreten, aber nur um Herren Platz zu machen, an welchen die Vergewaltiger noch weniger Freude haben werden. Es soll namentlich von oben herab ein scharfer Wind wehen. Inzwischen sucht der Bergbauverein, die Nationalliberalen und Konservativen im Abgeordnetenhaus für sich gefügig zu machen. Anscheinend auch mit Erfolg, denn von jenen Parteien werden dem Bergnotgesetz bereits Steine in den Weg gewälzt, noch ehe es eingebracht ist. Das ist keineswegs zu verwundern.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Otto Erich Hartleben †.

Im 40. Lebensjahre ist der Bühnenschriftsteller Otto Erich Hartleben in seiner Villa am Gardasee, am Sonnabend abend unvermutet an Herzschwäche gestorben. Hartlebens Bedeutung liegt vorwiegend auf dem Gebiete der Satire und des Humors. Hatte er zwar seinen Haupterfolg mit der Offizierskomödie „Koffenmontag“, so ist der Schwerpunkt seines Schaffens doch in den kleinen Sachen und Sätzchen zu finden, in denen er gesellschaftlich-sittliche Zustände mit scharfem Blick konterfeyte und mit der Schale ähnelnden Spottes überzog. Leider war er hierbei so wenig struplos, daß seine Eindeutigkeiten oft geradezu ärgerniserregend auf jeden einigermaßen delikaten denkenden Menschen wirken mußten. Es fehlte ihm im Grunde doch an jedem sittlichen Galt. Er gehörte zu den jügellosen Naturen, die das Recht des „Sichauslebens“ auf ihre Fahne geschrieben haben. So ist er denn auch an seinen eigenen Ausschweifungen zu Grunde gegangen. Und was Goethe einst von Christian Günther sagte, trifft auch auf ihn in vollem Maße zu: Er wußte sich nicht zu zähmen, und so zerrann ihm sein Leben wie sein Dichten.

Die Zahl der Studierenden Frauen an den deutschen Universitäten beträgt im laufenden Wintersemester 1764. Davon sind immatrikuliert 122 (2 in Erlangen, 31 Freiburg, 32 Heidelberg, 47 München, 4 Tübingen, 4 Würzburg). Von den 1642 Hörerinnen hat Berlin 667, Bonn 94, Breslau 119, Erlangen 2, Freiburg 51, Gießen 34, Göttingen 69, Halle 58, Heidelberg 30, Jena 36, Kiel 15, Königsberg 91, Leipzig 91, Marburg 10, München 21, Rostock 9, Straßburg 224 (gegen

38 im Sommer), Tübingen 28, Würzburg 5. In Greifswald und Münster sind keine Frauen zugelassen. An den technischen Hochschulen 701 Hörerinnen und eine Hospitantin (in Aachen). Die Zahl der Hörerinnen ist am größten in Danzig (247). Auch an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin befinden sich 28 Hospitantinnen.

Ueber die Entwicklung des modernen Automobils hielt im Verein deutscher Maschinen-Ingenieure Köln/Jng. Jendahl einen interessanten Vortrag, der in Glazers Annalen im Wortlaut erscheint, und aus dem wir nachstehend einen kurzen Auszug geben. Nicht weniger als fünf Länder, so führte Jendahl aus, streiten sich um die Ehre, das Mutterland des Automobilismus zu sein; die Engländer stützen sich darauf, daß bei ihnen zuerst Dampfwagen auf den Straßen gefahren seien; die Franzosen nennen als Erbauer des ersten Dampfwagens den Artillerie-offizier Cugnot; in Wien fuhr in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts Siegfried Marcys nachfolgender durch die Straßen, und die Amerikaner erblickten in Selden den Schöpfer des Automobils. Tatsächlich aber muß Deutschland als das Mutterland des modernen Automobilismus gelten, denn erst der Rannstatter Ingenieur Gottlieb Daimler machte durch seine Erfindung des schnell laufenden Benzinmotors mit Viertakt das neue Verkehrsmittel lebensfähig und entwicklungsfähig. Zuerst trat Daimler im Jahre 1885 mit einem von einem schnell laufenden Benzin-Viertaktmotor betriebenen Motorwagen hervor. Als bald ging Daimler einen Schritt weiter und baute seinen Motor in einen gemächlichen Wagen ein, dessen Hinterräder durch einen Riemen angetrieben wurden. Kurz nach Daimler kam auch Benz in Mannheim mit

entspricht durchau Parteien und schä Herren nicht wollen ein, das Gesetz in bringen. Seshal aigt, würde das Entscheidung herbe gehen, wenn versu u verschleppen. füllt, würde diepre ch an den Reie diesem würde das gebracht werden kö

Erstentlich ist ficher von Köln e ar k zur Unter arbeiter nach Alie Begleitfchreiben lai

Unterstützung no und füge den W sich sämtlich den jammlung vom überall die Arbeie fischer.

Alle Anerkenn Soziale Aufwend Der Allgemeine der durch Vereinig Berdenschen und rstandes ist und ss Ruhreviers a nach dem Voranfe ende Zahlungen l

a) Verginalden-l b) Verginalden-l c) Verginalden-l d) Verginalden-l e) Verginalden-l f) Verginalden-l g) Verginalden-l h) Verginalden-l i) Verginalden-l j) Verginalden-l

Dagegen betrag Vereins für die In nach Maßgabe der andere Veriderung anteile nur 3329 C sthet also mehr chlichen Renten 4 Millionen für I Kinder auf, mehr ente.

Ausföi Forfchun Die Bergarbe chlossen, den Gene von Charleroi ist Im Centre hat er Abgeschoben von ver müliger im Bede halten der Strei Arbeitsminister J der Ausständigen megs sicher, daß ention bereit fin

Land Heber den Z jettgehalt der Zie als derjenige der jettgehalt der Zie der höchste 7/2

Ruhmlich (von r Durchschnit 3910 Giegemilch nahez äußerst feine Vert milch, der Zust hindert die Abro werden nur die g und einige von r werden. Dieser Zentrifuge, welche spezifiisch verschied vollkommen gefol milch, je nach der uge, bis auf ein fettfrei wird.

Bei der But kleiner Fettfögel genigenden Ausst merlich. Der P mechanischer Einm Zustande befindlich diese nach ihrem and die Ausfögel größeren Mägelch vor sich, während kauden und u also Ziegenbutte Zentrifuge. We werden sollte, m Butterfarbe aus hat einen angene einige Tage sieht

Auf dem eng der Tuberkulose milch in den Sa Mäcker in Berlin milch vor der M Ziegen weit jette (Berfucht) ertr Ziegenmilch gan kankheiten der Frauenmilch ähn vertragen und b hoff der Ziege Menschenmilch n

erner enthält d haupt weniger e magen sehr gut von Verbaum bei künftlich mi

ing | **Darmkatarrh,
Blarrhoe,
Brechdurchfall etc.**

Mütter-Verein Liebfrauen.
Donnerstag, den 16. d., 1/8 Uhr h. Messe
für Frau Elisabeth Niehaus.
Freitag, den 17. d., 1/8 Uhr h. Messe
für Frau Johanna Zudenhausen.

Columbia-Phonographen
und Graphophone,
sowie deren Walzen und Platten
überbieten alles Bisherige.
Kein freigeschriebenes Neben-
geräusch mehr, selbst nicht in den
höchsten Tönen.
Muster-Maschinen nur zu hören
beim Vertreter
C. Möllenbeck,
Bocholt, Realstr. 10.

Bekanntmachung.
Der Witzbrand unter dem Vieh-
bestande der Ackerin Krasenbrint in
Liebern ist erloschen.
Bocholt, 13. Februar 1905.

Der Amtmann:
Döink.

Wiederverkäufer
erhalten durch die Zigarren-Groß-
handlung von
Hermann Lef., Münster i. W.
erstklassiges Fabrikat in Zigaret-
ten bei gutem Verdienst.
Niederlage: Salma. Jahrespro-
duktion 200 Mill. Zigaretten.

Erstklassiges
Mineral-Oel-Import-Haus
sucht für Bocholt und Umgegend
einen mit Fabriken in Verbindung
stehenden tüchtigen

Vertreter.
Geht. Offerten unter M. befördert
die Expedition dieses Blattes.

Junger Mann
mit guter Handschrift sucht Stel-
lung auf Comptoir oder Lager.
Offerten unter S. S. an die Exp.
ds. Bl.

Fuhrknecht
auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 Jungen
für leichte Arbeit gesucht.
Gebr. Schwartz.
Ein guter,

junger Mann
(16-18 Jahre alt), kath., welcher Lust
hat, den Viehhandel zu erlernen, und
mit Pferden umgehen kann, wird bei
Familienanschluss für sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 580 an die
Expedition ds. Bl. erbeten.

Ein Mädchen
für Wirtschaft und Hausarbeit zu April
oder Mai gegen hohen Lohn gesucht.
Jos. Deipenbrock.
Wir suchen einige tüchtige

**Leinengarn-
spulerinnen.**
Gebr. Wegmann & Co.,
Rhede.

**Schweine-
Verkauf.**
Am Freitag, den 17. Februar cr.,
nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr **Johann Heymann**
hierseits

16 tragende Schweine
eigener Zucht, vorzügliche Rasse, öffent-
lich freiwillig auf Kredit gegen Bürg-
schaft verkaufen.
Brünen. Oskar Brans.

Bekanntmachung.
Heute, den 15. Februar, von 3 Uhr
ab ist auf der Freibank

ca. 600 Pfd. rohes Rindfleisch
u. ca. 400 Pfd. Schweinefleisch
zu haben.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Bocholt und
Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich in
meinem Hause
Nordstrasse 63
(Ecke Neuplatz)
am heutigen Tage unter dem Namen
Café Monopol
ein Café, verbunden mit
Konditorei,
eröffnen werde.
Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste
und Gönner bei Verabfolgung nur guter Getränke und
vorzüglicher Backwaren aufmerksam zu bedienen und bitte
ich um geneigten Zuspruch.
Gleichzeitig empfehle ich meine Konditorei zur
Herstellung besserer Backwaren
für Festlichkeiten usw. unter Zusage prompter
Bedienung.
Joh. Wilms.
Telephon-Nr. 258.

Korn-Verkauf.
Das dem van Langenberg'schen Armenfonds gehörende Nachkorn,
als:
119 Metheffel Roggen,
29 " Buchweizen,
18 " Hafer
soll am **Donnerstag, den 16. Febr. d. J.,** nachmittags 3 1/2 Uhr,
in der **Wolbring'schen** Wirtschaft an der Liebfrauen-Kirche öffentlich meist-
bietend nach Gewicht verkauft werden.
Bocholt, den 10. Februar 1905.
Der Meubant:
Krock.

Westfälischer Bankverein Münster.
Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 7 000 000.—
Reservefonds Mk. 1 579 000.—
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung Obligationen, Losen etc.
zu coulanten Bedingungen.
Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange
Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen,
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von
kleineren Beträgen).
Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse
Hypothekendarlehen,
Belgische, Französische, Englische, Holländische
und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das in- und Ausland.
Feuer- und diebstahlsichere Stahlkammer mit
Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Großes Ladenlokal
evtl. ganzes Haus, in bester Lage (Mitte Nordstraße oder
Osterstraße bevorzugt), zum Betrieb eines Bazar-
Geschäftes per bald gesucht.
Geht. Offerten unter **C. Z. 123** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein neues Werk von Augustin Wibbelt.
Die besten Blumen.
Verteilt als ut'n Münsterlanner von Augustin Wibbelt.
Inhalt: 1. Bader als Diänesmann. 2. Die junge Doktor. 3. Up un dran
4. Löhlin Wespel. 5. Einat lähre Waterkur. 6. De Amerikaner.
7. De Revolution in Lurum.
Preis gebunden Mk. 3.—.
Dieses neueste Werk Dr. Wibbels wird, daran zweifelt niemand, genau
dieselbe freudige Aufnahme finden, wie seine früheren Werke. Wibbels Werte
bedürfen kaum noch einer Empfehlung; darüber ist sich alle Welt längst einig.
Auch der reißende Absatz, den sie gefunden, bezeugt es. Wer sich eine wirklich
genügsame Lektüre verschaffen will, lese „Wibbelt“.
Von demselben Verfasser erschienen früher:
Drücke-Möhne.
Zuflüge Geschichten in münsterländischer Mundart von Augustin Wibbelt
Zwei Bände. Dritte Auflage.
Preis pro Band gebunden Mk. 3,60.
Vorrätig bei
J. & A. Temming, Buchhandlung,
Bocholt.

MAGGI'S
Bouillon-Kapseln
die besten!
In Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bzw. 15 Pfg. angelegentlichst
empfohlen von
Eduard Rademaker, Markt.

St. Elisabeth-Verein.
Der Verein, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, bedürftige
Mädchen bis zu 14 Jahren, soweit die Mittel reichen, mit Kleidung
zu versehen, bittet um Unterstützung durch Zuwendung von Klei-
dungsstücken und Stoffen (Reste, beschädigte Sachen, Lagerhüter etc.),
welche von den Mitgliedern verarbeitet werden.
Frdl. Gaben bitten wir im Gefellenhause abgeben zu lassen.
Der Vorstand.

Glückwunschkarten
werden schnell und billig angefertigt in der Druckerei von
J. & A. Temming, Bocholt.

Eine praktische Hausfrau
verwendet
nur Nigrin (schwarze Ledercreme) für
ihre besseren Schuhe aus
Chevreau, Vog-Gal etc.,
nur Gentner's Wichse in roten
Dosen mit
dem Kaminfeger für ihr Schuhzeug aus
Kalb- und Rindleder,
nur Tranolin in roten Dosen zum Ein-
setzen des Schuhzeugs.
In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant:
Carl Gentner in Göttingen.

KOHLLEN!
Für Gasflammen, Flammen- und Fördertohlen, Flammen-Rührern
und Gasflammenfeinlochen erbitte Anfragen unter **W. A. 200**
an die Expedition dieses Blattes.

Brant-Gesellschaft
in dauerhaften Einbänden
empfehlen
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Adam-Pianos
haben sich seit über
75 Jahren in Ton, Spielart und
Dauerhaftigkeit als vorzüglich bewährt
sind kreuzförmig mit starkem Eisenrahmen,
Paustrum und in geschmackvoller Ausstattung
gebaut; werden zu massigen Preisen gegen bar oder
gegen Abschlags-Zahlungen frei Haus geliefert; sind nach
Maßgabe mit Anrechnung der Miete auf späteren Kauf zu haben.
Pianoforte-Fabrik
Gerhard Adam
WESEL
Gegründet 1828.
Niederlage in
Bocholt, Nordstrasse 49.

Bocholter Kontor-Feder.
Vorrätig in drei Epochen EF., F., M.
Die Feder ist aus bestem carbonisiertem Stahl gefertigt und
paßt für jede Hand.
Proben stehen auf Wunsch gratis zu Diensten.
J. & A. Temming, Bocholt.

Arbeiter-Vertreter-Verein.
Mittwoch abend:
Bersammlung.
Diejenigen Beamten u. Hilfs-
beamten, welche Interesse
haben an der Gründung eines
Eisenbahnbeamtenvereins werden
gebeten, am Sonntag, dem 19.
d. M., nachmittags 6 Uhr, in
den Lokale des Herrn Großwiel
(Heisen Arm) zu erscheinen.
Die Einberufer.

Schulfreier Knabe
gegen guten Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Westend 665
ist die **Parterre-Wohnung**
bisher von Herrn J. J. K. K. K.
Verförmungs-Inspektor, gemietet, zu
1. April frei.
Näheres Auskunft gibt
Georg Schultze,
Wesel, Kaiserplatz.

Oberwohnung
Eine freundliche
von 3 Zimmern, Küche, 1 Mansard
und Zubehör zum 1. April zu ver-
mieten.
Osterstrasse 18.

Oberwohnung
Eine elegante herrschaftliche
(mit separatem Eingang) per sofort
oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Wohnung
Zum 1. März eine neue
von 6 Räumen, Küche, Keller und
Anbau zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wohnung
Wer hat eine geräumige, trockene
von 4-6 Zimmern in der Stadt a
ruhige Familie zu vermieten?
Offerten mit Preisangabe und
S. O. 200 an die Exped. d. Bl.

Wohnhaus
Ein zweistöckiges
nebst Werkstatt, in bester Lage
Stadt ist preiswürdig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Arbeiterwohnung
Eine schöne, geräumige, fast neue
am Ostertor (mit kleinem Garten) in
unter der Hand zu kaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 freundl. Zimmer
mit Bodenraum und Keller zum 1. März
zu vermieten.
Schanze 188.

Vorteilhaftes Angebot!
Direkte
Bezug
von der
Fabrik für
Private
unter

Ausfall des Händler-Aufschlages!
Die **Fahrradfabrik**
Schwalbe
(Akt.-Ges. Gegründet 1896),
Duisburg-Wanneheiderort
versenden zu Händler-Preisen
ihre
Fahrräder und Zubehörsartikel.
1a. Fahrräder schon zu ca. Mk. 69,—
Mantel schon zu „ 4,20
Schläuche „ 2,80
Preisliste umsonst und portofrei.

Seute nachmittag find
1a. rheinische
Zuckerrüben
am Daghof und am Lager zu haben
Blömker.

Ein noch gut erhaltener
Kinderwagen
und eine fast neue
Harmonika
billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Fieberthermometer
empfiehlt
Peter Rolf am Markt.

Ein gold. Ring
(ges. G. V., J. R.) auf dem Wege von
der Silbermaler bis zur Georgiuskirche
verloren. Um Rückgabe wird gebeten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ver
Heute, den 15. Februar, von 3 Uhr
ab ist auf der Freibank
ca. 600 Pfd. rohes Rindfleisch
u. ca. 400 Pfd. Schweinefleisch
zu haben.